

Beilage zu No. 7 des Kreisblatt

für den Kreis Westerbург.

Der West-Krieg.

WB. Großes Hauptquartier, 20. Jan. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Im Abschnitt zwischen Küste und Lys fanden nur Artilleriekämpfe statt. Bei Notre Dame de Lorette, nordwestlich Arras wurde dem Feinde ein 200 Meter langer Schützengraben entrissen, dabei sind 2 Maschinengewehre erobert und einige Gefangene gemacht.

In den Argonnen nahmen unsere Truppen einige feindliche Schützengräben. An einer Stelle betrug unser Gebietsgewinn in den letzten Tagen 500 Meter.

Im Walde nördlich Sennheim schritt unser Angriff gut fort. Der Hirsstein wurde genommen, 2 Offiziere, 40 Alpenjäger wurden gefangen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Lage im Osten ist unverändert.

WB. Großes Hauptquartier, 21. Jan. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen der Küste und Lys fanden auch gestern nur Artilleriekämpfe statt. Der vorgestern von uns genommene Schützengraben bei Notre Dame de Lorette ging heute Nacht wieder verloren. Nordwestlich von Arras griffen die Franzosen beiderseits der Chaussee Arras-Ville wiederholt an, wurden aber zurückgeschlagen. Südwestlich von Berry au Bac wurden den Franzosen zwei Schützengräben abgenommen, die trotz lebhafter Gegenangriffe von uns behauptet wurden. Französische Angriffe gegen unsere Stellung südlich St. Mihiel wurden abgewiesen. Nordwestlich Pont-à-Mousson gelang es einen Teil der vor 3 Tagen entrissenen Stellungen zurückzunehmen. Unsere Truppen eroberten dabei 4 Geschütze und machten mehrere Gefangene. Um den Rest der verloren gegangenen Stellungen wird noch gekämpft.

In den Vogesen nordwestlich von Sennheim dauern die Kämpfe noch an.

Westlicher Kriegsschauplatz. In Ostpreußen ist die Lage unverändert. Ein kleines Gefecht östlich Lipno verlief für uns günstig. 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Im Gelände westlich der Weichsel, nordöstlich Borzimon schritt unser Angriff fort. Ein russischer Angriff westlich von Lopuszno, südwestlich von Gonskio wurde abgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

Deutsche Luftschiffe in England.

WB. Aus Berlin, 21. Jan. In der Nacht vom 19. zum 20. Januar haben Marine-Luftschiffe einen Angriff gegen einige besetzte Plätze an der englischen Ostküste unternommen. Hierbei wurden bei nebligem Wetter und Regen mehrfach mit Erfolg Bomben geworfen. Die Luftschiffe wurden beschossen, sind aber unversehrt zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
v. Behndke.

Rotterdam, 21. Jan. Nach hierher gelangten Meldungen wurden von deutschen Zeppelin-Luftschiffen sowie Flugzeugen gestern Abend die Ortschaften Yarmouth, Sandringham, Kings-Lynn, Sherringham und Cromer bombardiert. Großer Schaden ist angerichtet worden. Viele Tote und Verwundete sind zu verzeichnen.

Zum deutschen Luftangriff gegen England.

WB. Berlin, 21. Jan. (Drohbericht.) Zu dem ersten deutschen Luftangriff gegen England schreibt die Post: „Wann unsere Luftschiffe England einen Besuch abstatten würden, war lediglich eine Frage der Zeit. Daß es eines Tages geschehen würde, hat man im ganzen Deutschen Volk erwartet.“ In der Deutschen Tageszeitung heißt es: „Dieser Anfang deutscher Luftangriffe gegen Großbritannien Inseln muß mit aller Genugtuung begrüßt werden. Wir hoffen zuversichtlich annehmen zu dürfen, daß diese Unternehmungen andauernd und energisch fortgesetzt werden. Mit dem Erfolg dieser ersten Unternehmung kann man nur so mehr

zufrieden sein als Nebel und Regen die Bedingungen für den Erfolg sehr ungünstig machten. Wir erblicken in der ersten Englandreise einen Anfang und zwar einen erfreulichen und viel versprechenden.“

Geldnot Russlands.

Eine Anleihe bei der Geistlichkeit?

Br. Petersburg, 20. Jan. (Rtr. Bl.) In letzter Zeit geht das Gerücht um, daß die Regierung versuchen wolle, bei der Geistlichkeit, welche Milliarden gesammelter Kirchengelder besitzt, eine Anleihe unterzubringen. Eine weitere größere Anleihe sei infolge der allgemeinen pessimistischen Ansichten unmöglich.

„Karlsruhe“ in Tätigkeit.

Berlin, 20. Jan. (Rtr. Bl.) Der „Deutsche Kurier“ meldet aus Rotterdam: Die „London News“ bringen aus San Juan die Nachricht, daß die „Karlsruhe“ noch immer unbehindert den atlantischen Ozean befahre und allein in den letzten 14 Tagen nicht weniger als 46 Handelsschiffe der Verbündeten versenkt habe.

Eine englische Uebersicht über die beschlagnahmten deutschen und die verlorenen, englischen Schiffe.

WTB. London, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Der Jahresbericht der Londoner Versicherer gibt die Zahl der Beschlagnahmen oder in Häfen zurückgehaltenen deutschen Schiffe mit 445 und den Gesamttonnengehalt mit 1 004 896 Tonnellen an, 505 deutsche und 50 österreichische Schiffe suchten in neutralen Häfen Zuflucht. Bei Kriegsbeginn wurden 79 britische Schiffe mit 172 988 Tonnellen die sich damals in deutschen Häfen befanden aufgehalten, 45 britische Schiffe von langer Fahrt mit 200 856 Tonnellen, die Fischdampfer nicht eingerechnet, sind seither von deutschen Kriegsschiffen weggenommen worden.

Eine wichtige Besprechung des italienischen Botschafters mit dem neuen österreichischen Minister des Aeußern.

Wien, 20. Jan. (Rtr. Bl.) Am Sonntag erschien der italienische Botschafter Herzog von Avarna im Auswärtigen Amt und hatte eine dreistündige Unterredung mit dem neuen Minister des Aeußern Baron Burian. In eingeweihten Kreisen wird der Konferenz besondere Bedeutung beigemessen.

Der Dreiverband gegen Italien?

(Rtr. Bl.) Aus Wien wird dem „Berl. Tagbl.“ gemeldet: Dem Soffiater Blatt „Politika“ zufolge ist die italienische Regierung von England verständigt worden, daß Rußland und Frankreich der englischen Regierung das Mandat übertragen, in Durazzo englische Truppen zu landen, falls Italien noch eine andere Stadt Albanien als Valona besetzen sollte. Von dieser Mitteilung sei die bulgarische Regierung in Kenntnis gesetzt worden.

Aus dem Kreise Westerbург.

Westerburg, den 22. Januar 1915.

Schalterdienst an Kaisers Geburtstag. Am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers sind die Postschalter außer von 8—9 Uhr vormittags und 5—6 Uhr nachmittags auch von 12—1 Uhr mittags geöffnet und nicht wie in der letzten Nummer irrtümlich berichtet von 11—1 Uhr.

Kriegsbrot. Ueber die Bereitung von Backwaren hat der Bundesrat am 5. Januar eine neue Verordnung erlassen, deren Inhalt schon bekannt gemacht ist. Sie bezweckt die äußerste Einschränkung im Verbrauch des Brotgetreides und ist am 15. Januar in Kraft getreten. Zur Besprechung dieser Bestimmungen hatten sich die hiesigen Bäckermeister am 15. d. Mts. im Rathaus hier versammelt. Bürgermeister Kappel eröffnete die neuen Bestimmungen. Unter den hiesigen Bäckern herrscht Einmütigkeit darüber, daß die von der Not geforderten Maßnahmen der Regierung in jeder Weise unterstützt werden müssen. An Kriegsbrot wird es hier bald nicht mehr fehlen. Die Weißbrotbäckerei wird erheblich eingeschränkt werden. Es darf nun auch erwartet werden, daß die Bevölkerung, in der es bisher vielfach an Einsicht und guten Willen gefehlt hat, für diese neuen Verhältnisse volles Verständnis gewinnt und durch vernünftige Lebensweise und wetteifernde Sparsamkeit im Brotverbrauch zum wirtschaftlichen Siege Deutschlands beiträgt. Fordert Kriegsbrot und Schwarzbrot und laßt den Kindern und Kranken das Weizenbrot. Es ist mit dieser Forderung nicht vereinbar, daß, wie wir erfahren haben, in manchen Haushaltungen in letzter Zeit noch größere Mengen Weizenmehl aufgespeichert und zu Kuchen- und sonstigen Weizenmehlbäckereien im Hause verwendet wurden, das ist verräterisch und nach den neuen Vorschriften strafbar. Auch das Mehl das im Haushalt zu Kuchen verwendet wird, darf höchstens zur Hälfte Weizenmehl sein. Die Behörde wird die Durchführung der neuen Verordnungen aufs schärfste beobachten. Da die Bäcker sich evtl. selbst strafbar machen, haben sie sich einmütig bereit erklärt, fortan ihnen etwa zum Backen überbrachte Kuchen pp. zurückzuweisen.

Rassauische Sparkasse. Der Zustrom neuer Spareinlagen bei der Nassauischen Sparkasse ist so stark, daß sich die Spareinlagen in der ersten Hälfte des Januar um nicht weniger als 1,6 Millionen Mark vermehrt haben. Im Vorjahre betrug die Zunahme in der gleichen Zeit nur 339.000 Mark.

Notleidende Handwerksbetriebe. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat einen neuen Erlaß herausgegeben, in dem er die Förderung des Handwerks jetzt ganz besonders den ihm unterstellten Behörden zur Pflicht macht. Dies soll besonders dadurch geschehen, daß namentlich notleidenden Betrieben gegenüber jede zulässige Rücksicht waltend gelassen wird, um ihnen über ihre mißliche Lage hinwegzuhelfen. Der Geschäftsverkehr soll mit allem Entgegenkommen geführt werden. Im einzelnen wird bestimmt: Alle Rechnungen sind sofort einzufordern und zu prüfen. Die Begleichung ist möglichst zu beschleunigen, namentlich gegenüber kleineren Unternehmern und Lieferanten, bei denen auch Abschlagszahlungen, soweit als angängig, in Betracht kommen können. Die gleiche Rücksicht ist auch auf die Hinterleger von Sicherheiten durch völlige oder teilweise Rückgabe der letzteren zu nehmen, unter wohlwollender Prüfung des einzelnen Falles. Erfreulich ist, daß auch andere größere Behörden, soweit als angängig, im Sinne dieser Verfügung vorgehen.

Aus Nah und Fern.

Kirchenkollekte für invalide Krieger als Kaisers-Geburtstagesgeschenk.

Das neueste „Amtsblatt des Bistums Limburg“ enthält zur diesjährigen Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers folgenden Erlaß:

Während der Ernst der Zeit in diesem Jahre die Veranstaltung aller dem Charakter des Vergnügens tragenden Festlichkeiten bei der ruh. Feier verbietet, erscheint es angemessen, den Geburtstag des mit seinem tapfern Heere alle Mühsale des blutigen Völkerrkriegs teilenden Bundesvaters durch möglichst allgemeine Beteiligung an der kirchlichen Feier und ein den Zeitverhältnissen entsprechendes Liebeswerk auszuzeichnen. Auf Grund der Vereinbarung des preussischen Episcopates verordnen wir daher, daß am 27. laufenden Monats zu einer gelegenen Stunde in allen Pfarr- und allen mit einem eigenen Geistlichen ausgestatteten Kirchen ein feierliches Hochamt mit Liedern und außerdem sowohl an diesem Tage wie an dem darauffolgenden Sonntag eine allgemeine Kirchenkollekte für die durch den Krieg invalid gewordenen Krieger gehalten werde, deren Ertrag bis zum 10. Februar direkt an unsere Hauptkasse einzusenden ist. Bei der Erläuterung und Empfehlung dieser Kollekte wollen die hochwürdigen Herrn Seelsorgsgeistlichen besonders darauf hinweisen, daß der Ertrag der Kollekte Seiner Majestät als Geburtstagesgeschenk behufs Verwendung für die Kriegsinvaliden übergeben werden soll.

Limburg, den 12. Januar 1915.

Bischöfliches Ordinariat.

Wiesbaden, 19. Jan. Der 49. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden ist zum 26. April d. Js. nach Wiesbaden einberufen worden. Regierungspräsident Dr. v. Meißner in Wiesbaden wurde zum stellvertretenden Kommissar des Kommunallandtags ernannt.

Essen, 18. Jan. Die Vaterland magst ruhig sein. In Botropp (Regierungsbezirk Münster) wurden zwei Frauen, deren Männer im Felde stehen, mit Drillingen beschenkt. In beiden Fällen sind drei Knaben angekommen. Der Storch scheint es also mit den Zentralmächten zu halten.

Eine neue Verbindung zwischen den Häusern Hohenzollern und Wittelsbach.

Wtb. Berlin, 19. Jan. (Drahtber. Nichtamtl.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Am morgigen Mittwoch findet in München die Vermählung des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern mit der Prinzessin Adelgunde, Tochter des Königs von Bayern, statt. Die Schließung dieses Ehebundes zwischen einem Mitgliede des Hohenzollernhauses und einer Prinzessin aus dem Wittelsbacher Stamme fällt in die Tage gewaltiger Ereignisse für die Zukunft unseres Vaterlandes. In herrlicher Weise hat sich die Einigkeit der deutschen Fürsten und Stämme in einer Zeit ernstester Prüfung bewährt. Denkwürdige Kundgebungen, die der Kaiser und König Ludwig von Bayern ausgetauscht haben, haben sich erneut bekräftigt. Als ein weiteres Glied unmittelbarer Beziehungen der beiden erlauchten deutschen Fürstengeschlechter zueinander reiht sich die Verbindung der fürstlich hohenzollernschen Linie mit dem bayerischen Königsstamme an und knüpft ein neues verwandtschaftliches Band zwischen Hohenzollern und Wittelsbach, die im verflochtenen Jahrhundert durch Ehebündnis einander mehrfach nahegetreten sind. Möge der Segen dieser schweren, aber großen Zeit auf der Verbindung ruhen, die morgen in der bayerischen Hauptstadt geschlossen wird. Das ist der innige Wunsch weitester Kreise des deutschen Volkes.

Ein Weihnachtsabend im Feldlazarett.

„Deutsche Weihnacht in Feindesland!“ Wenn wir diese Ueberschrift in den Kriegsschilderungen von 1870–71 zu lesen bekamen, dann ist es uns immer ganz eigen um Herz geworden. Und nimmer hätten wir gedacht, daß es uns einst selber so er-

gehen sollte. — Und nun liegt es hinter uns das schöne, liebe Weihnachtsfest. Für uns war es dieses Mal ein ewig denkwürdiges Fest. Ein Fest wie wir es sonst ganz anders zu feiern gewöhnt sind; ein Weihnachtsfest auf fremder Erde, in feindlichen Lande, den Geliebten fern. Kein froher Glockenklang hat uns am Heiligen Abend den Einzug des hohen Festes verkündet, keine freundlichen und fröhlichen Gesichter haben uns die Teilnahme an unserer weihvollen Stimmung gezeigt.

Und doch haben wir unser Weihnachtsfest recht schön und rührend gefeiert. Der Weihnachtsabend in unserem Feldlazarett wird uns ewig unvergeßlich bleiben.

Schon viele Tage zuvor hatten wir mit der Vorbereitung auf diese schöne Stunde begonnen. In jedem Quartier hatte man sich schon frühzeitig Weihnachtsbäume verschafft und zugerichtet für den Puz am Weihnachtsabend. Tannenbäume gab es genug; sie waren zum Teil aus Deutschland importiert. Auch ein schmucker Tannenbaum aus dem Westerburger Walde erregte hier allgemeine Bewunderung.

Ein sehr schöner großer Tannenbaum war in unserer größten Krankensale aufgestellt. Er war auf das herrlichste geziert; schöner hätte er auch im lieben deutschen Vaterland nicht aufgeputzt sein können. In diesem Saale sollte auch die Feier stattfinden.

Als der Heilige Abend herangekommen war, versammelten sich gegen 6 Uhr alles in diesem Saale; an der Spitze unser Chefarzt Dr. König mit seinen Unterärzten; ein Hauptmann und Leutnant der Munitionskolonie; sämtliche Sanitätsoldaten, alle freiwilligen Krankenpfleger und die Leichtkranken aus den übrigen Sälen. Die Schwerverwundeten lagen in ihren Betten und feierten mit. Es war ein unvergeßlicher Augenblick, als wir den Saal betraten und der Baum in hellem Lichterglanz strahlte. Die Feier begann mit dem schönen Choral: „Wir treten zum Beten.“

Darauf wurde von dem freiw. Krankenpfleger, Stud. theol. Hans Weinerth die Weihnachtsgeschichte verlesen, die in ihrer schlichten Einfachheit immer wieder ihre Macht auf aller Herzen ausübt.

Darauf folgte unser innigstes Weihnachtslied: „Stille Nacht, heilige Nacht.“

Als die Töne dieses schönen deutschen Liedes verklungen hielt uns unser Kollege cand. theol. Aug. Krollseifer eine tiefergreifende und rührende Weihnachtsansprache. Er führte aus, wie dieses Weihnachtsfest so recht sei ein Fest süßester Erinnerungen, ein Fest des Friedens und der Freude und vorzüglich auch ein deutsches Fest. „Wo heute Abend Deutsche auf der weiten Kriegsfelde beieinander sind, da werden sie auch in Weihnachten feiern und zwar ein Weihnachtsfest nach deutscher Art und deutschem Brauch. Und so fühlen wir uns denn heute Abend eins mit unseren Brüdern, mögen sie nun kämpfen in Argonnen- und Wasgenwalde, oder streiten in den Karpatenklippen im fernen Ost; mögen sie weilen auf Rußlands eisigen Feldern, oder in den Schützengraben Frankreichs; mögen kämpfend ringen an des Nordmeers Küste, oder jenseits der blauen Donau.“

Der Redner wußte uns allen so aus der Seele zu sprechen, daß einem jeden von uns die Tränen in die Augen kamen; besonders dann, als er der Lieben gedachte, die jetzt daheim in den lieben Vaterlande am Weihnachtsbaum sich versammeln würden. Wie sie jetzt voll Wehmut ihre Weihnacht feiern: „denn der Vater, der Bruder, er fehlt im Kreise, er weilt im fernem Ost oder West. Aber die Gedanken der Liebe, die gehen heute abend hinüber und herüber. Und Weihnachtswünsche und Gebete steigen heute abend für einander zum Himmel auf.“

Die Worte des Redners haben bei uns allen einen solchen Eindruck hervorgerufen, daß wir diesen Abend wohl nie in unserem Leben vergessen werden.

Nach der Rede erklang dann das Lied: „O du fröhlich o du selige.“ Begleitet von den Klängen des Klaviers — da wir uns glücklich verschafft hatten — erschallte es kräftig aus in den stillen Abend aus jubelnden deutschen Männerherzen. — Nach dem Liede ergriff unser Chefarzt Dr. König das Wort. Mit herzlichsten Worten wandte er sich zunächst an die Verwundeten und Kranken. Dann aber zeigte er uns Krankenpflegern in wahrhaft schönen Worten die Richtlinien für unseren erhaberen Beruf. Unter anderem meinte er: „Wir Krankenpfleger sind dafür da, die Kraft unserem Volke zu erhalten.“ Ein hohes Ideal in wenigen Worten! — Nach der Rede des Herrn Chefarztes wurde die Bescheerung vorgenommen. Jeder Kranke erhielt ein ansehnliches Paket mit allerlei nützlichen und erfreulichen Sachen. Auch wir Krankenpfleger sind reichlich beschert worden.

Nach der Bescheerung blieben wir in gemütlichem Kreise noch lange beieinander, freuten uns der schönen Feier und guten Sachen und ergöhten uns bei einem guten Glase Punsch. So wird uns denn der diesjährige Weihnachtsabend ewig Gedächtnis bleiben; eine Weihnachtsfeier, die begleitet wurde durch das Knattern der Gewehre und durch den Donner der Kanonen, der in der Nähe ertönte.

Ernst Jung, freiwilliger Krankenpfleger zur Zeit in Frankreich.

(Str. Freit.)

Fernspr.

Erchein.

Beilage

Eingelne

Das

Rittet

Nr. 3